



MITGLIEDER FINDEN UND BINDEN (10)

IN ERSTER LINIE EINE FRAGE VON GEISTESHALTUNG UND KOMMUNIKATION



Zufriedene Kinder, zufriedene Eltern – eine gute und freundliche Stimmung im Verein sorgt für Zusammenhalt und Zulauf

In unserer Serie „Mitglieder finden und binden“ geht es heute darum, ein Gesamtkonzept zu entwickeln, statt Stückwerk anzubieten: Mit seinem Programm „Systematisch zur Wohlfühlkultur“ hat der Flugsportverein Stölln/Rhinow den ersten Platz beim Vereinswettbewerb „Familienfreundlicher Luftsportverein“ des DAeC geholt. Der Begriff „Familie“ ist dabei sehr weit gefasst. Was weiter auffällt: Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit spielen eine zentrale Rolle im Tagesgeschäft. Und die richtige Geisteshaltung.

Im Prinzip hat sich der Verein mit rund 120 Mitgliedern am Anfang seiner Bemühungen erst mal selbst unter die Lupe

genommen und untersucht, wie es ums Klima im eigenen Haus steht. Der Umgang mit den Familienangehörigen von Mitgliedern war ein Aspekt. Die zentrale Frage lautete jedoch, wie sich die Gesamtstimmung im Verein verbessern lassen könnte. „Es darf nicht vergessen werden, dass nur ein schlüssiges Gesamtpaket, bestehend aus vielen kleinen Einzelmaßnahmen, zum Erfolg führen kann“, so der Verein in seiner Konzeptbeschreibung. Eine einzelne Maßnahme könne ein Einzelproblem lösen, beeinflusse die Vereinskultur im Gesamten aber nicht.

Der Einstieg:

Zum Auftakt hat der Verein eine fünfköpfige Arbeitsgruppe „Mitgliedergewin-

nung“ gebildet. Die entwickelten Maßnahmen sollten zur Vereinsstruktur passen und von den Mitgliedern auch mitgetragen werden. Am Ende sollte ein Katalog von einzelnen Verbesserungen stehen, geordnet nach Prioritäten, die in der Summe neue Mitglieder ansprechen, bestehende Mitglieder binden und die Attraktivität des Vereins über die eigenen Grenzen hinaus bekannter machen sollten. Ausgearbeitet wurde ein Fahrplan für die nächsten zehn Jahre, als Leitlinie allen Handelns. Da ein Konzept nur sinnvoll und sinnstiftend ist, wenn es von der großen Mehrheit im Klub mitgetragen wird, ist es mit der Basis abgestimmt. Die Mitgliederversammlung entscheidet. Dazu gab es zum Auftakt eine Umfrage, die in regelmäßigen Abständen wieder-

holt wird, in denen die aktuellen Stimmungen und Meinungen abgefragt werden. Das Konzept ist damit nicht in Stein gemeißelt, sondern jederzeit veränderbar, wenn sich die Gegebenheiten und Anforderungen ändern.

Jugend und Frauen:

Besondere Aktionen zur Bindung von Jugendlichen oder Frauen startet der Verein nicht. Wichtig sei, Jugendlichen „Verantwortung in angemessenem Maße“ zu übertragen und ihnen zu vermitteln, dass sie im Verein wertvoll sind. Sie hätten die Möglichkeit, auf dem Gelände auch Modellflugzeuge fliegen zu lassen. Außerdem verzichtet der Verein auf eine separate Jugendordnung, um damit zu dokumentieren, dass die Jugend keine separate Gruppe sei, sondern im Verein integriert. Jedes Mitglied im Verein werde als Einzelperson wahrgenommen. So könnten sie sich jeder besser entfalten und sich als besonderen Teil eines Großen und Ganzen empfinden. Eine „Stigmatisierung“ durch Zugehörigkeit zu einer Gruppe, die vermeintlich gerne mal „Dummheiten“ mache, falle weg.

Förderlich für die Bindung von Mädchen und Frauen seien weibliche Vereinsmitglieder, die sich aktiv um die Frauenwerbung kümmern und sich der neuen weiblichen Mitglieder annehmen. So verschwinde bei Mädchen schnell das oft vorherrschende anfängliche Unwohlsein in einer angeblich männlich dominierten Welt. Die Präsenz von „Fliegermädels“ bei Tagen der offenen Tür sei ungemein wichtig. Ansonsten solle der Verein auf ein strenges Hierarchiesystem verzichten.

Mitglieder in der Familienphase:

Fliegende Eltern hätten oft ein schlechtes Gewissen, wenn sie ihrem Hobby nachgehen. Wenn die Familie gut aufgehoben sei auf dem Flugplatz, erübrige sich das. Die materielle Ausstattung für Familien sei dabei nicht das Wichtigste, zunächst müsse eine angenehme Atmosphäre geschaffen werden, damit Familien gerne kämen. Auf dem Vereinsgelände gibt es ein Volleyballfeld, ein großes Trampolin, Tischkicker, Lagerfeuerplatz, Campingplatz, sanitäre Anlagen, Sandkasten, ein Planschbecken, Klettergerüst und eine Schaukel. Es kann gemeinsam gekocht und an einer langen Tafel zusammen gegessen werden. Für Schlechtwettertage steht ein Fernseh- und Spielraum zur Verfügung. Mit Sonnensegel, Picknick-Möglichkeit und Kaffee und Kuchen herrsche eine „entspannte Startwagen-Atmosphäre“, die für Familien einladend sei.

Wichtig sei es jedoch, Mitgliedern mit Kindern zu vermitteln, dass jegliches Engagement von ihnen geschätzt werde, so klein es auch sei. Der Verein ändere den Blickwinkel, ärgere sich nicht über die „Fehlwochenenden“ betreffender Mitglieder, sondern freue sich über jene, an denen sie am Flugbetrieb teilgenommen hätten. „Von entscheidender Bedeutung ist, dass wir den Familienmitgliedern aufgeschlossen gegenüberstehen und sie nicht durch fliegerische Fachsimpelei ausschließen“, so der Verein. Sie hätten damit genauso Freude am sozialen Umfeld wie das aktive Mitglied selbst.

Das bedeute im Umkehrschluss, dass das fliegende Mitglied dann Lust habe, sich für den Verein zu engagieren, wenn sich seine Familie auf dem Flugplatz wohlfühle. Ergänzend zum Flugbetrieb gibt es gemeinsame Unternehmungen wie Fluglager auf anderen Plätzen, Ausflüge, einen Familien-Laufwettbewerb, eine gemeinsame Weihnachtsfeier und Aktionen wie Bowling, Nachtwanderung oder Museumsbesuche. Mittlerweile habe sich eine Laufgruppe im Verein etabliert, die auch von Partnern der aktiven Mitglieder genutzt werde.

Einfaches Beitragssystem:

Da in der Fliegerei ohnehin vieles über Gesetze und Verordnungen reglementiert ist, hat sich der Verein zum Ziel gesetzt, seinen Betrieb für Mitglieder so einfach wie möglich zu gestalten, gerade für Neulinge. Dazu zähle ein verständliches Beitrags- und Gebührensystem. Für Flugschüler gibt es eine „Flatrate“ für Fluggebühren und Übernachtungen auf dem Platz, da Interessenten klare Informationen über das potenzielle neue Hobby wollten. Die Frage nach den Kosten lasse sich damit „klipp und klar“ beantworten.

Öffentlichkeitsarbeit:

Hier unternimmt der Verein einiges, vor allem in der Außendarstellung: eine Homepage mit allen relevanten Informationen, die regelmäßig aktualisiert wird, was die Aktivität am Platz widerspiegelt, eine Kooperation mit zwei Schulen mit Segelflug-AGs, eine AG Modellbau an Schulen, einen regelmäßigen Tag der offenen Tür an den Partnerschulen, eine aktive Pressearbeit mit deutlich erhöhter Zahl der Veröffentlichungen, öffentlich ausgelegte Flyer, regelmäßige Newsletter für einen Informationsfluss im Verein und ein „Corporate Design“ für ein einheitliches Erscheinungsbild mit wiederkehrendem Logo auf allen Medien, ebenfalls

auf „Merchandising-Artikeln“ wie T-Shirts, Mützen und Jacken, die auch von vielen Familienmitgliedern der Flieger gekauft und gerne getragen würden.

Arbeitsgerechtigkeit:

Um die Arbeit auf möglichst vielen Schultern zu verteilen, hat sich der Verein für ein Patensystem entschieden. Aufgaben werden den Mitgliedern zugeteilt, die sich eigenverantwortlich um ihr Gebiet kümmern. Dabei müsse der Pate nicht alle Aufgaben selbst erledigen, könne auch delegieren. Er bleibe aber verantwortlich. Damit sei auch jeder im Verein integriert und genieße Vertrauen.

Fazit:

Aus einem Verein könne ein familienfreundlicher Verein werden, aus Vereinskultur eine Wohlfühlkultur, in der sich nicht nur Mitglieder, sondern auch deren Angehörige und Freunde aufgehoben fühlen sowie Freude an der Teilhabe finden.



Mitglieder mit Kindern haben oft wenig Zeit, sich in den Flugbetrieb einzubringen. Trotzdem sollte jeder Beitrag, den sie leisten, wertgeschätzt werden



Öffentlichkeitsarbeit ist für jeden Verein essenziell. Ein gelungenes Beispiel hierfür ist das Fliegen mit Kindern – hier zu sehen bei einer Aktion der Luftsportvereinigung Schwarzwald-Baar im vergangenen Jahr

anderen denselben Erfolg bringen. Sie müssten schon mit einer „hohen Abstraktionsleistung“ auf die eigenen Voraussetzungen und Bedürfnisse übertragen werden. Segelflieger machen Segelflieger, müssten neue Vereinsmitglieder vor allem aus ihrem eigenen Bekanntenkreis anwerben. Jeder sei Botschafter seines Sports und solle zwei Haltungen ablegen: die Scheu, für das eigene Hobby zu werben, und die eitle Geisteshaltung, ein „exklusives Hobby“ zu betreiben. Und „die Alten“ sollten auf „die Neuen“ zugehen und ihnen vermitteln, dass sie „willkommen und gern gesehener Bestandteil der Gemeinschaft“ sind. Jeder habe etwas einzubringen: Ideen, Initiative, Beziehungen, Wissen, Geld oder einfach nur eine bestimmte Lebensart, an der sich andere erfreuen könnten. An einer guten Stimmung im Verein müsse fortlaufend gearbeitet werden.

Viele kleine Schritte würden dabei den Weg zu einem immer angenehmeren Vereinsklima ebnen. Volleyballfeld oder Spielplatz seien zweifelsohne notwendig, aber in erster Linie sei die Stimmung entscheidend über Erfolg oder Misserfolg, die unter den Mitgliedern herrsche. Demzufolge sei der Hebel vor allem an diesem Punkt anzusetzen. Dabei gebe es nicht „die eine, alles erklärende Antwort“, keine „konkrete Einzelmaßnah-

me für den großen Wurf“, sondern ein Gesamtkonzept. Aktionen zur Werbung neuer Mitglieder hätten beim Flugsportverein Stölln/Rhinow gefruchtet und den erhofften Zuwachs gebracht.

Weitere Erkenntnisse:

Übrigens: Konzepte lassen sich nicht einfach auf andere Klubs übertragen, so der Verein. Was in einer Organisation funktioniert, muss nicht zwangsläufig bei einer

Text: Volker Rath
Fotos: BWLV-Archiv/pixabay
(Schmid-Reportagen, ambermb)

ZUR ERINNERUNG: EHRENAMT UND BILDUNGSZEITGESETZ

BEZAHLTE FREISTELLUNG FÜR BWLV-LEHRGÄNGE MÖGLICH

Der Baden-Württembergische Luftfahrtverband ist als Träger im Sinne des Bildungszeitgesetzes Baden-Württemberg (BzG BW) anerkannt und verweist noch einmal auf die besonderen Vorzüge, die damit einhergehen.

So kann der BWLV seinen Mitgliedern, die an BWLV-Lehrgängen teilnehmen, ein besonderes Angebot machen: Im Rahmen des BzG haben Beschäftigte in Baden-Württemberg einen Anspruch darauf, sich zur Weiterbildung von ihrem Arbeitgeber **an bis zu fünf Tagen pro Jahr** freustellen zu lassen. **Die Freistellung erfolgt unter Fortzahlung des Arbeitsentgeltes.**

Anträge auf Bildungszeit müssen Arbeitnehmer **spätestens acht Wochen vor Beginn der Maßnahme** bzw. der geplanten Bildungszeit beim Arbeitgeber schriftlich mit Informationen zur Bildungsmaßnahme (Termin, Inhalt) und zum Anbieter (insbesondere mit Informationen dazu, ob eine Anerkennung nach dem BzG BW vorliegt) einreichen. **Das empfohlene Antragsformular sowie Merkblätter für Beschäftigte und Arbeitnehmer finden Sie unter www.bildungszeit-bw.de.**

Der BWLV kennzeichnet in seinem Lehrgangsangebot diejenigen Angebote entsprechend, für die Bildungszeit beantragt werden kann. Die Veröffentlichung erfolgt im „adler“ und auf der Homepage des BWLV (www.bwlv.de).

Eine Checkliste mit den wichtigsten Punkten zur Antragstellung finden Sie unter dem Suchbegriff „Bildungszeit“ auf der Homepage des BWLV. Detaillierte Informationen zum Verfahren an sich erhalten Sie auf der Internetseite des RP Karlsruhe unter www.bildungszeit-bw.de. Falls Sie darüber hinaus Fragen haben, stehen Ihnen die zuständigen Mitarbeiter des RP Karlsruhe für Auskünfte zur Verfügung. Telefon: 0721 926-2055 (Sprechzeiten montags bis donnerstags von 10 bis 11 Uhr), E-Mail: bildungszeit@rpk.bwl.de. Beim BWLV erteilt Ihnen Peter Lang gerne weitere Auskünfte (Telefon: 0711 22762-21, E-Mail: lang@bwlv.de).

Text: red.